

Harmonisch verfremdeter Johann Strauss

Pianist Oliver Triendl spielt mit den Bad Reichenhaller Philharmonikern Musik von Jan van Gilse

Bad Reichenhall. Unter dem Motto „Tanzfieber“ steht das 6. Philharmonische Konzert der Bad Reichenhaller Philharmoniker am morgigen Freitag um 19.30 Uhr im Theater. Auf dem Programm stehen Werke von Richard Strauss, Jean Francaix und Maurice Ravel sowie Musik für Klavier und Orchester von Jan van Gilse. Mit Oliver Triendl konnten die Philharmoniker dafür einen Solisten gewinnen, der schon mehrfach Gast in Bad Reichenhall war. Triendl wurde 1970 im bayerischen Mallersdorf geboren und ist vielfacher Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. 2006 gründete er das Internationale Kammermusikfestival „Classix Kempten“ im Allgäu. Er gilt als engagierter Anwalt für selten gespielte Werke. Die Heimatzeitung stellte ihm vorab drei Fragen.

Herr Triendl, Sie spielen einen Satz aus den Tanzskizzen für Kla-

vier und Orchester des niederländischen Komponisten Jan van Gilse, ein weitgehend Unbekannter in der Musiklandschaft der Spätromantik. Was reizt Sie an diesem Werk?

Oliver Triendl: Jan van Gilses Tonsprache ist sehr eigen und individuell. Seine Tanzskizzen sind außergewöhnlich instrumentiert. Das Orchester besteht aus einem klassischen Bläser-Apparat, Schlagzeug, Harfe, Celesta und relativ wenigen, solistisch eingesetzten Streichern. Diese einzigartige Besetzung ist eher kammermusikalisch geprägt. Lange Solo-Passagen des Klaviers stehen langen rein orchestralen Strecken gegenüber, es gibt sogar eine ausgewachsene Kadenz der Solo-Violine. Manche Stellen klingen wie harmonisch verfremdeter Johann Strauss. Der Klavierpart ist teilweise sehr virtuos, mitunter ziemlich vertrackt zu spielen.

Warum nur den einen Satz? Wäre



Gilt als Anwalt für selten gespielte Werke: der ausgezeichnete Pianist Oliver Triendl. – F.: Philharmoniker

es nicht sinnvoller, das Publikum mit einem unbekanntem Werk in vollständiger Form bekannt zu machen?

Triendl: Die Tanzskizzen Jan van Gilses sind sehr lang, dauern fast eine dreiviertel Stunde. Der Mittelsatz mit dem Titel ‘Hommage à

Johann Strauss’ hat fast die Länge eines Klavierkonzerts und kann gut separat gespielt werden. Es fügt sich natürlich bestens in das von Christian Simonis konzipierte Programm ein, welches ja genau wie Gilses zweiter Satz betitelt ist.

Sehen Sie eine Chance, dem Werk des Komponisten eine Art Renaissance einzuleiten und ihn der Vergessenheit zu entreißen?

Triendl: Ich habe die Tanzskizzen im Rahmen einer Gesamteinspielung aller Orchesterwerke Jan van Gilses zusammen mit dem Netherlands Symphony Orchestra für cpo auf CD aufgenommen, bisher aber nie im Konzert gespielt. Ich denke, dass sich die Beschäftigung mit van Gilses Musik sehr lohnt. Außer dem Klavierkonzert sind seine vier Sinfonien sehr hörenswert.

Das Interview führte Elisabeth Aumiller.